

Baugruppe	Breitfeld
Quartier	Breitenrain-Lorraine

Die Baugruppe Breitfeld setzt sich zusammen aus den der Siedlung Wankdorf der Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern und der Siedlung Alte Eidgenossen. Während erstere um das Jahr 1930 errichtet wurde und mehrheitlich Reiheneinfamilienhäuser umfasst, wurde die Siedlung Alte Eidgenossen 1932-44 in einem städtebaulich grösseren Massstab erstellt und besteht aus Etagenmiethäusern. Beide Siedlungen sind von einer grossen linearen Stringenz und zeigen eine Phase der Stadterweiterung auf dem freien Feld der Zeit vor und während des Zweiten Weltkriegs.

Die Ursprünge der Siedlung Wankdorf gehen auf das 1926 zurück, als die Baugenossenschaft des „Verwaltungspersonals Bern“ gegründet wurde. Sie beauftragte den bekannten Berner Architekten Franz Trachsel mit der Planung und dem Bau einer Reihenhaussiedlung mit zur Hauptsache Einfamilienhäusern und einigen in die Reihen integrierten Einheiten mit zwei und drei Etagenwohnungen. Die aus sieben langgezogenen parallelen Reihen und einem kurzen, gegenüber diesen abgedrehten Bau bestehende Siedlung wurde in zwei Etappen 1929 - 30 und 1931 - 32 realisiert. Die erste Etappe umfasst die beiden langen, strassenseitig zweieinhalb- und gartenseitig knapp dreigeschossigen Zeilen westlich der Parkstrasse. Die Kopfbauten der Putzreihen werden durch grössere Gebäudehöhen und Gebäudetiefen sowie durch eigene Walmdächer gegenüber den Zwischenbauten akzentuiert. Rau verputzte und grau gestrichene Fassaden mit in hellen glatten Rahmen eingefassten Rechtecköffnungen prägen die schlichten, noch dem Neoklassizismus verpflichteten Fassaden. Die zweite Etappe umfasst fünf ungleich lange, parallele Reihen und eine abgedrehte Baute östlich der Parkstrasse. Die Reihenenden sind hier nicht mehr besonders ausgezeichnet und ganz allgemein haben sich die äusserst schlichten Bauten weitergehend vom traditionellen Stilbau gelöst. Das streng lineare Siedlungsmuster wird durch Zäune, Hecken und Gartenmauern, welche die minimalen Vorzonen an den Strassen und die südseitig vorgelagerten Gärten gegen den öffentlichen Strassenraum abgrenzen, zusätzlich verdeutlicht.

Die offensichtlich von ähnlichen Beispielen Basels und Zürichs beeinflusste, letztlich an der Gartenstadtidee orientierte Siedlung Wankdorf gehört zu den wenigen in der Zwischenkriegszeit in der Schweiz realisierten, durch soziale und ökonomische Kriterien bestimmten Reihenhaussiedlungen. Sie ist daher sozial- und siedlungsgeschichtlich äusserst bedeutsam. Die Bauten sind fast durchwegs gut erhalten.

Die Siedlung Alte Eidgenossen tritt grossmassstäblicher auf, sowohl was ihre Flächenausdehnung aber auch das Volumen und die Höhe der Überbauung betrifft. Die mehrheitlich südorientierten Mietshauszeilen liegen auf dem durch die Stauffacher-, die Wiesen-, die Parkstrasse, den Tellplatz und die Weingartstrasse begrenzten Teil des ehemaligen Wankdorffeldes. Das Terrain westlich der Rütlistrasse wurde in mehreren Etappen zwischen 1932 und 1944 von Süden nach Norden überbaut. Der älteste Bau, die Zeile Attinghausenstrasse 19-31, wurde in den Jahren 1932 - 33 errichtet. Die beiden nördlich folgenden Zeilen aus den Jahren 1937 - 39 sind durch einen Querbau an der Stauffacherstrasse zur U-Form zusammengeschlossen. Die nörd-



lichste, 1941 - 44 bebaute Insel ist wiederum mit zwei fast parallelen Zeilen entlang der Strassen besetzt, wobei ein Querbau an der Stauffacherstrasse die eine Zeile zur Winkelform ergänzt. Die Bauten östlich der Rütlistrasse bilden eine einheitliche, durch den Architekten A. Nyffeler 1939 - 41 erbaute Anlage, bestehend aus vier langen, in Ost-West-Richtung verlaufenden Zeilen. Die südlichste und die nördlichste Zeile werden ostseitig verlängert, abgelenkt und zur unregelmässigen, das Baugrundstück dreiseitig umschliessenden markanten U-Form zusammengefügt. Die Bauten definieren langgezogene schmale Strassen und Hofräume. Die grossstädtisch anmutende, dichte Bebauung überlagert der Zeilenbebauung blockrandartige Strukturen. Die Anlage steht unter dem Einfluss moderner, grossstädtischer Siedlungen der 1920er Jahre; sie erinnert beispielsweise an Vorbilder aus Frankfurt oder Berlin. Aus stilistischer Sicht vertreten die an sich von funktionalen und ökonomischen Aspekten determinierten Bauten die Anliegen der frühen Moderne. Es finden sich aber an ihnen viele Relikte des noch nicht überwundenen Historismus und Elemente des unter den Eindrücken des Zweiten Weltkriegs einflussenden Heimatstils. Während die Einzelbauten von unterschiedlicher architektonischer Qualität sind, überzeugt die Gesamtanlage als grosszügige, städtische Wohnüberbauung der frühen Moderne.

Das städtebaulich konsequent gestaltete Gebiet überzeugt durch seine Einheitlichkeit, die aber nicht dogmatisch umgesetzt wurde. Sowohl auf der Ebene der einzelnen Einheit wie auch im grösseren Massstab sind Variationen vorhanden. Eindrücklich ist die räumliche Situation am Tellplatz mit der Tordurchfahrt unter einem der Hausflügel, - hier übernimmt die ansonsten lineare Quartierstruktur Elemente des Blockrands.

